

Die Checklisten sind nach folgender Systematik aufgebaut:

- A. Aufgabentyp Gehörbildung
 - 1) Melodiediktat und Blattsingen
 - 2) Harmonische Analyse am Notentext mittels Stufenanalyse
 - 2.1 Grundton und Akkordaufbau
 - 2.2 Modulationen
 - 2.3 Akkordfremde Töne
 - 2.4 Die wichtigsten Chiffren der Stufenanalyse
- B. Aufgabentyp Analyse: Form und Struktur / Werkbetrachtung
 - 1) Motiv und Verarbeitungstechniken
 - 2) Satzweisen und Satztechniken
 - 3) Formbegriffe und Formmodelle
 - 4) Kriterien für die formale Analyse
 - 5) Beschreibungshilfen für Motive, Phrasen und Themen

4) Kriterien für die formale Analyse

Wichtige Kriterien für die formale Einteilung eines Musikstücks, sowohl gehörmässig wie in der Arbeit am Notentext, sind

- **Proportion (Ausgewogenheit)**
 grossformale Abschnitte (z.B. in Sonatenhauptsatzform, Fuge, Rondo etc.) sind (häufig) ausgewogen proportioniert. Ab der (Wiener) Klassik ist formale Ausgewogenheit ein wichtiges ästhetisches Kriterium. Die Musik lässt sich häufig in 2n -Taktgruppierungen gliedern. (z.B. Periode, Satz, Liedformen,...)
- **Kadenzen und Tonartenplan**
 Kadenzen mit Tonartwechseln finden sich in grossformalen Verläufen (z.B. in Fugen, Sonatenhauptsatzformen,...).
 Zentral in durmolltonaler Musik ist die Spannung zwischen Grund- und Dominanttonart sowie v.a. in Moll die Beziehung zwischen Grund- und Paralleltonart.
 Modulationsprozesse sind im Notentext i.d.R. durch eine Häufung der Akzidentien (Leittöne, Chromatisierung) zu erkennen.
- **Themenerkennung bzw. Themenabgrenzung**
 Melodien zeichnen sich durch *innere Folgerichtigkeit oder Gesanglichkeit* (Riemann) aus.
 Insb. bei polyphonen Formtypen können eindeutige Themenabgrenzungen durch Fortspinnung verschleiert sein.
 Aufgepasst: Themen in Tenor- oder Altlage, z.B. in (Clavier-) Fugen, können im Notat mit Schlüsselwechseln abgebildet sein.

TB/MS, im März 2013